

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



**Wochentag** wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Wegzugspreis:** Vierteljährlich für Wohnort 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Wittenberg, Wetzlar, Dabau, Kirsch, Gommers mit Gehalt 1,35 M. und durch die Post 1,50 M.

**Wegzugspreis:** Die 5spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige 10 Pfg., die 2spaltige 8 Pfg., die 1spaltige 6 Pfg. für das Hundert, einschließlich Postgebühr. — Inhalt der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 39

Remberg, Sonnabend, den 28. März 1919.

21 Jahrg.

## Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung des Jagdbezirks Nr. II der Stadt Remberg, umfassend die Wälder Buchhain und Wipf, den Forstanger und die Dornes Lüttingsabfindung, soll am 6. Tage öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtsbedingungen liegen vom 29. März bis 12. April im Rathaus zur Einsicht der Beteiligten aus. Jeder Jagdgewinn kann gegen die Art der Verpachtung und die Verpachtungsbedingungen während der Anlegungsfrist beim Kreisamtschef in Wittenberg Einspruch erheben.

Die Verpachtung findet am 28. April statt.

Der Jagdvorsteher.

Remberg, den 27. März 1919.

Diesbe, Bürgermeister.

## Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung des Jagdbezirks Nr. III der Stadt Remberg, umfassend die Wälder Buchhof und Niesitz, die Wälder Oberhörs, sowie die Wälder von Remberg nach Gohls, die Schützen-, Knittler-, Kainerei- und Rengärten, Spigen, Münnichholz, Weiten- und Schmalengärten, das trockengelegte Leichnamfeld und die Wälder des Stadtmüllers, soll am 6. Tage öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtsbedingungen liegen vom 20. März bis 12. April im Rathaus zur Einsicht der Beteiligten aus.

Jeder Jagdgewinn kann gegen die Art der Verpachtung und die Verpachtungsbedingungen während der Anlegungsfrist beim Kreisamtschef in Wittenberg Einspruch erheben.

Die Verpachtung findet am 28. April statt.

Der Jagdvorsteher.

Remberg, den 27. März 1919.

Diesbe, Bürgermeister.

## Verboten

Es ist das Befahren der Bürgersteige und Fußwege mit Fahrrädern und Handwagen und das freie Umlaufenlassen von Hunden und Ferkeln.

Da alle Warnungen nichts nützen, wird jetzt unmissverständlich mit Strafen vorgegangen.

Remberg, den 27. März 1919.

Die Polizeiverwaltung

## Hundesteuer.

Nach der Kreis-Hundesteuerverordnung ist jeder Besitzer eines über 6 Wochen alten Hundes verpflichtet, denselben bei der Gemeindebehörde seines Wohnorts binnen 14 Tagen zur Versteuerung anzumelden.

Wir fordern die Eigentümer auf, die Anmeldung binnen 8 Tagen bei unserer Räumereffize zu bewirken. Remberg, den 27. März 1919.

Der Magistrat.

Auf die Marken H. v. 7 und N. v. 6 wird  $\frac{1}{2}$  Pfund Syrup für 80 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 28. März 1919.

Der Magistrat.

Die in diesem Jahre zum Besuch der hiesigen Fortbildungsschule verpflichteten Personen wollen sich bis zum 18. April im Rathaus anmelden.

Remberg, den 27. März 1919.

Der Magistrat.

Die noch abzuliefernden **Getreidemengen** sind bestimmt innerhalb 8 Tagen an Herrn Rudolph abzuliefern, andernfalls Zwangsmaßnahmen eintreten.

Remberg, den 27. März 1919.

Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

Weimarer Stimmungsbild.

WEIMAR, 26. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erging vor Eintritt in die Tagesordnung Ministerpräsident Schebennann, um unter Zustimmung des ganzen Hauses Freizett zu erheben gegen die in der feindlichen Presse angeführten unerhöhten Friedensbedingungen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ging er dann auf die Berliner Demonstrationen am letzten Sonntag ein, die der Nationalbund deutscher Offiziere zu einer monarchistischen Landgebung und zu einer Donation für den General Ludendorff mißbraucht hätte. Ungeheurer Lärm auf der rechten Seite

des Hauses erhob sich, als er davon sprach, daß das Vergehen dieser Herren in seinen Wirkungen kaum übertraf bedente. Unter großer Bewegung des Hauses erklärte er mit erhöhter Stimme, daß die Reichsregierung dem Verlangen des General Ludendorff, nach einem Urteile eines Staatsgerichtshofes nachzugehen werde. Unter der Wirkung dieser von der Mehrheit des Hauses mit klärendem Beifall aufgenommenen Rede verblühte die nachfolgende Rede über Mittelstandsfragen.

## Diktat oder Verhandlungsfrieden?

Berlin, 27. März. Anknäufliche Blätter hatten vor einiger Zeit Konferenzen von Lloyd George und Wilson mitgeteilt, wonach nach übereinstimmender Ansicht dieser beiden Staatsmänner die Friedenskonferenz sich nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Delegation einstellen werde. Die Deutschen müßten sich damit begnügen, den ihnen von den alliierten Regierungen vorgelegenen Friedensvertragsentwurf entweder anzunehmen oder abzulehnen. Daraufhin hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstands-Kommission Reichsminister Ergberger am 19. März in Spaan eine Anfrage stellen lassen, in der eine Auskunft darüber verlangt wurde, ob die erwähnten Konferenzen das Ziel haben, die Verhandlungen mit der deutschen Delegation zu eröffnen. Am 20. März ist von Marschall Foch in Spaan eine telegraphische Antwort eingegangen: Die Herren Lloyd George und Wilson haben niemals die Erklärung abgegeben, welche ihnen zugesprochen worden ist und welche die Anfrage veranlaßt haben, die am 19. März von dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstands-Kommission gestellt worden ist.

## Ein gerechter Frieden!

Oppeln, 26. März. Die freie Vereinigung zum Schutze Deutschlands erhält von ihrem Schweizer Vertreter über Berlin folgenden Bericht: In der polnischen Kolonie Danzigue bereitet seit Montag große Unruhe. Sonntagabend traf ein Brief des polnischen Nationalkomitees in Danzigue ein und brachte die Nachricht, daß die Militärangriffe von Ungarn und aus der Schweiz auf die Friedensdelegationen wiederholt werden wollten. Wenn die Forderung der ungarischen Regierung nach einzelner Ueberlieferung einhalten, so ist doch kein Zweifel, daß Europa vor neuen politischen Ereignissen steht. Die Vertreter der Befreiungspolitik haben deshalb in der Sitzung am Sonnabend mit größtem Nachdruck die schleunigste Herbeiführung eines gerechten, völkerverständigen Friedens gefordert. (Fortsetzung in der Beilage.)

## Das Vaterland ruft!

Zur Ausrüstung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle selbstständigen, moralisch einwandfreien Männer als

## Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch Angebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unangebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Kreisbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

## jedem Truppenteile

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Pilger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einweisung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

## Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmvollen Regimenter usw. fortzuführen. Wer also trenn an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland gebietet hat, der melde sich in erster Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General d. IV. M. R. v. Reich.

Der Zentralstab des IV. M. R. Bad.

Der geehrten Einwohnerschaft von Remberg und Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich die

## Bäckerei

des verstorl. Vätermeisters M. Böhm, Kreisr. 11 übernommen habe und dieselbe am 1. April eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundenschaft zufrieden zu stellen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

## Ernst Wend

## Damen- und Kinderhüte : Max Salzmann :

neueste Formen in reichhaltiger Auswahl

Markt 1 Wittenberg Markt 1

# Das künftige Deutschland.

## Weshalb sollen wir bedauert werden?

Alle Forderungen und Bedingungen unserer Gegner für Deutschland laufen darauf hinaus, das Deutsche Reich in seinem Range und in seiner Wichtigkeit unter den Völkern zu degradieren. Eine Nation von 66 Millionen Seelen bleibt aber eine Großmacht, auch wenn ihr der Name aberkannt wird, und wir sind Frankreich, auch wenn dies Schlag-Vorbringen behauptet, um mehr als 20 Millionen Einwohner überlegen. Das Reich für die Franzosen ein Grund, alles aufzugeben, um Deutschland zu verlieren. Mit Recht ist die Degradation Deutschlands nicht durchzuführen, und darum wird zu künftigen Mitteln gegriffen. Ob diese sich für die Dauer aufrecht erhalten lassen, kann allein die Zeit lehren. Denn die Dauer des Zustandes, in welchen Deutschland durch den Frieden befestigt werden soll, hängt nicht allein von unserem Willen und Können ab, sondern auch von der künftigen Gestaltung der Weltverhältnisse und der Beziehungen unter Gegnern zueinander. Was heute gekommen ist, hat niemand so möglich gehalten, und so kann auch die Zukunft Ereignisse bringen, die zur Stunde außerhalb des Bereichs jeder menschlichen Berechnung liegen. Daran denken freilich die feindselige Regierungen nicht, und das ist der Hauptgrund, weshalb sie uns in unserer Voraussicht herabziehen wollen, die Furcht vor unbegrenzten Zukunftsmöglichkeiten.

Zu dem französischen Satz, zu Englands Besorgnis vor dem deutschen überlegenen Handelskonkurrenz kommt die Furcht, daß eine spätere Zeit auch für die heutigen „Sieger“ so schwere Sozialverhältnisse oder Konflikte unter ihnen herbeiführen könnte, daß für Deutschland die Möglichkeit erwägte, für die jetzigen Demütigungen Revanche zu nehmen. Die kommenden Gefahren liegen in inneren Wirren, in egoistischen Aufstößen (Indien für England, Afrika für Frankreich), in politischen Konflikten, in wirtschaftlichen Zerwürfnissen, Frankreichs und Englands Freundschaft ist für das nächste Menschenalter nicht über alle Zweifel erhaben. Der Friede zwischen Amerika und Japan ist es noch weniger. Es ist auch sehr die Frage, wie Frankreich und Italien sich zueinander stellen werden, und der englische Weltbehalt wird vielleicht erkennen, daß Amerika ein größerer Konkurrent ist als Deutschland. Amerika und Italien haben keinerlei Interesse an einer übermäßigen Schwächung Deutschlands, und selbst England würde vielleicht einlenken, wenn es nicht befürchtet, Deutschland könnte einmal mit einem britischen Gegner gemeinsame Sache machen.

Die realistische Durchsicht des Wilsonschen Völkerbundes, die unter den anderen Staaten Freundschaft sichern soll, ist ein Unbding. Er trägt seinen Odeurstein in sich durch die Bildung der neuen Staaten im Osten von Europa. Polen, Böhmen, der Slawenstaat, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Serbien, Griechenland, schließlich das neue Ausland geben Frankreich, England und Italien reichlich Gelegenheit zur Einteilung besonderer Interessensphären, und außerdem sind die Neuwahlungen unter allen diesen Staaten sehr groß. Jeder hat das Bestreben, sich auf Kosten des Nachbarn in die Höhe zu bringen, und wird daher in Paris, London oder Rom Anschläge suchen. Nur nach Deutschland werden sie sich nicht wenden, dafür wird die Entente sorgen.

Die Bestrebungen in Paris, um an jeder künftigen Machtentwidelung zu hindern, zeigen sich auch in dem heißen Bemühen, Deutsch-Oesterreich von dem Anschluß an das Deutsche Reich fernzuhalten. Wir sollen keine Großmacht mehr sein, damit uns die Zukunft keine große Rolle mehr in der Schöpfung spielen kann. Die Zeit wird lehren, was das Schicksal mit uns vor hat.

Wm.

## Die neuen Steuern.

Die Degimierung der „reichen Leute“, die durch die Vermögenssteuern begonnen worden ist, wird durch die neue Kapitalrentensteuer, die noch in dieser Session der Nationalversammlung angenommen werden

# Los von Schuld

Erzählung von Hermann Meier

„Das ist eine Unterhaltung für einen Vollsaal!“ rief der Klosterbruder, welcher unmerklich dem Raare herangeraten war, „und du, schöne Waise, leibst einem solchen Melancholiker dein Ohr?“  
„Kommt mit mir, ich führe euch an eine Quelle, die höchsten Lebenskraft hebet, dort wollen wir alle drei auf die fröhlichen, genussreichen Stunden, auf das, was wir lieben, antworten.“

„Das wäre so nach deinem Geschmack, du frommer Einsiedler, lächelst Wanda, welche ihren Bruder längst herauf-erkannt hat, aber geh nur, wir überlassen dich gern deinen weltlichen Gemüthen, wir fennen dich! Geheimnisse erlaube, ichöne Sünde drücken und im fluge Gemeinreden sagen, die nicht bedeuten, das ist so nach deinem Geschmack, Ernst nicht aus dem föhlichen Nebenloft, damit du nicht die Geheimnisse deines Bräutigams andampferst!“  
„Du schickst mich fort, tolle Waise, nun, ich will nicht Gleiches mit Gleichem vertragen, und dem alten weltlichen König dein Verdict vertragen, obgleich du ihm und der elden Wurzeln das ganze Verlangen an Abend verdröben hast.“  
„Du hast allen Anspruch auf meinen Dank, frommer Mönch, wenn du meine beiden Verfolger ein wenig in die Freie fihrest.“

Der Klosterbruder erhob sich, „Berpredien kann ich nichts, du abenteurerliche Königin, obgleich ich nicht schönen Frauen gern gefällig weilt.“  
Ein forschender Blick richtete Gerhard. Aber der heftigste sich mit seinem Wort. Die Seele war ihm wie angekündigt. In wiederholten Worte er seine Frage nicht, und Wanda schied sie verzeihen zu haben.

Wanda atmete auf, als der Mönch sich entfernte. „Ich möchte noch den Walter fragen. Kennstest du den trinkfrohen Anrede, die einem Rollmütze einen so eigenen Reiz verleiht, wieder Gebrauch machend.“  
„Ich vermute, das es dein Bruder ist. Würde es außer

wird und 10 Prozent vom Betrage aller Zinsen, Dividenden, Zinsen usw. beitragen soll, fortgesetzt. Also wer 10 000 Mark Einkommen und 100000 Mark Vermögen hat, muß außer der Einkommen- und Vermögenssteuer, der Ertragssteuer noch 10000 Mark Kapitalrentensteuer für jedes Jahr bezahlen. Danach bleibt ihnen kaum so viel, als der Jahreslohn manches Arbeiters beträgt, und erfolgt noch die große Vermögensabgabe, so hat er erheblich weniger Einkommen. Wer auch den „reichen Leuten“ keine Krone nachweint, wird wohl fragen, wo die Arbeiter bleiben sollen, die in der Luxusindustrie arbeiten, aus der die verdienenden Leute fließen, und dort jedes Jahr viele Millionen verdienen. Dieser industrielle Absatz wird ohnehin noch erschwert werden, da außer der genannten Umwälzungen, die wir in verstärkter Form bereits seit dem Sommer 1918 haben, noch eine Fabriksteuer für fertige Waren in Aussicht genommen ist, die bei dem Uebergange des Fabrikats nach der Fertigstellung in den Verkehr erhoben werden soll.

## Die Pläne der Regierung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt halbamtlich:

„Die Vorbereitung der neuen Steuern des Reichs ist nunmehr so weit gefördert, daß damit begonnen werden kann, die einzelnen Entwürfe je nach ihrer Fertigstellung dem Staatensausfuss zu überreichen, damit sie möglichst schnell von ihm an die Nationalversammlung gelangen. Das ist um so mehr erstrebenswert, als es dringend erwünscht erscheint, auch in finanzieller Hinsicht die Kriegserleichterungen abzubauen und aus dem Schwebenden zu stand eines überaus stark gespannten Kredits zu einer energischen Abführung der Reichsschulden und gerechten Verteilung der Steuerlasten überzugehen.“

Zunächst werden dem Staatensausfuss die Entwürfe einer Kriegsabgabe für 1919, einer Vermögensabgabe, einer Kapitalertragssteuer, einer Grundbesitzabgabe, einer Vergnügungssteuer, einer Tabaksteuer und einer Spielsteuer beschäftigt; zu ihnen wird u. a. der Entwurf einer Erbschaftsteuer in kurzen Auszügen. Weitere Gesetzentwürfe werden allmählich folgen, und das ganze Werk soll durch die große Vermögensabgabe gekrönt werden.

## Eisenbahnerfragen.

### Amtdliche Vorkaufsverträge.

In einer Vorkaufsverträge die Vertrauensleute der öffentlichen Eisenbahnenbestellern, an die Eisenbahnerverträge im Jahr 1919 zu verhandeln, daß der Mindestlohn für Eisenbahnerarbeiter auf 2,50 Mark erhöht werden soll.

Es ist schwerlich anzunehmen, daß die Antragsteller sich nicht klar gemacht hätten, was diese Forderung bedeutet, nachdem im Dezember v. J. der Stundenlohn durchschnittlich auf 2,50 Mark heraufgehoben worden ist, daß achtstündiger Arbeitstag eine tägliche Lohnabgabe von 8 Mark auf den einzelnen Arbeiter. Bei 500 Arbeitstagen im Jahre ergibt sich eine Mehrabgabe von 200 Mark. D. h. allein für die etwa 40 000 Eisenbahnerarbeiter in Deutschland 20 Millionen Mark. Es erscheint ausgeschlossen, daß von den Eisenbahnen, die an Finanzlage sich ohnehin in den letzten Monaten ganz außerordentlich verschlechtert hat, ein Anzeihen von 28 Mark gestiftet werden könnte. Aber selbst wenn die neue Belastung getragen werden könnte, müßte vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkte verlangt werden, daß die Eisenbahnverwaltung der neuen Forderung gegenüber unbedingt fest bleibt. Wenn der Arbeiter der Eisenbahnen eine nochmalige Vorkaufsverträge, zumal in der Höhe der neuen Vorkaufsverträge, zu erlangen werden sollte, so würde das unversöhnlich neue Vorkaufsverträge in den Vorkaufsverträgen zur Folge haben und zu einer weiteren Verschärfung unserer Leertungsverhältnisse führen müssen.

## Die Verstaatlichung.

Zur Verstaatlichung der Eisenbahnen hat eine Ver-

einigung in einem so familiären Ton mit dir zu verfahren?

„Du hast recht. Ein prächtiger Mensch ist er, du solltest seine Freundschaft suchen.“

„Ich würde mich allmählich schämen wenn er mir das selbe Vertrauen schenkte, wie du es mir entgegenbringst.“

„Sie hatten sich den Langenden zugewandt. Wanda gab sich nichtkaltlos dem Vergnügen hin. Was ihr Begleiter da von dunklen Stunden gebrachten, hielt sie für eine kleine Geheimnishaftigkeit, der sie eine Bedeutung nicht beimas.“

„In Gerhard der Worte die Aufregung ist heftig, daß er nur mühsam atmete. Sie hatten ihm beide seine Antwort auf seine Frage gegeben, es war ihnen nur kindheit auf eine reiche Fülle bedingten gemelen. Wie hätten da Konflikte über das Mein und Dein in ihnen entstehen sollen? Sie konnten ihn nicht verziehen, und daher war es das beste, wenn er überhaupt schwieg, vorläufig wenigstens.“

Freilich, recht war es wieder nicht, so mit einem Geheimnis belastet, Wandas Liebe und Vertrauen zu erringen zu suchen. Doch hatte er sich von vornherein in jener Angenehmheit auf einen anderen, als den wirtschaftlich bürokratischen Standpunkt gestellt, und so mußte es — leider — bleiben.“

„Eine Uhr schlug tollend dreizehntel. Es ging auf zwölf.“

„Mit einer geschickten Wendung brachte Gerhard seine Längerin aus der Mitte des Saales nach der Richtung, wo man plaudernd promenierte.“

„Zunächst empfand er, daß die Demonstration nicht hier, in Gegenwart all der neugierig forschenden Augen stattfinden dürfte. Und Wanda dachte wie er.“

„Sie schritten langsam durch die umstehende Gesellschaft dahin. Die Festimmung machte ihren Gehspatz erreicht haben. Sodann rauchten die Wonen der Freunde. Allerdings wurden beide Liebesbände aufgeschaut, ein Nicken und Rollen ringsum, welches verriet, daß so manches Liebespaar sich hier zumalmegeenden hatte.“

„Die beiden tröden nicht mehr, je näher die Entschcheidung kam, eine um so fieberhaftere Unruhe bemächtigte sich Gerwards.“

„Er fand dafür gar keine Erklärung und doch verdröchte er die Zeit nicht zu bannen.“

„Ein von allerhand aufgeregten Grim untranktes Plätschen war bald gehörend. Schöne Champoagnerfische fanden

brechung der Vertreter der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen des Reichs stattgefunden. Daraufhin haben sich am Donnerstag Vertreter des Reichsmünzeinsamlers über die Fassung des Artikels 90 der Reichsverfassung geäußert. Dieser Artikel wird zum Ausdruck bringen, daß es Aufgabe des Reichs sei, die Eisenbahnen, soweit sie dem allgemeinen Verkehr dienen, in die Reichsverwaltung zu übernehmen. Als äußerster Termin der Uebernahme sämtlicher Staats-Eisenbahnen soll der 1. April 1921 in Aussicht genommen sein. In all den Fällen, in denen es bis zum 1. Oktober 1920 zu einer Veräußerung auf dem Verkehrsweg nicht gekommen ist, soll ein ehrenamtliches Schlichteramt die Verhandlungen der Uebernahme und die Höhe der Entschädigung regeln. Als Zeichen dieses Schlichteramts dürfte die Wahl des Präsidenten des Reichsgeldrats in Frage kommen.“

# Rundschau.

## Ententebund in der Vorkaufsverträge.

„Raut, Marin“ wird sich der obere Kriegsrat heute Freitag mit dem Abbruch der Wiener Verhandlungen beschäftigen und Maßnahmen ins Auge fassen, die einen Druck auf die Deutschen ausüben sollen, damit die Feindseligkeiten an der Wiener Front eingestellt werden.

Von deutscher Seite wird halbamtlich gemeldet: „An der polnischen Front hat sich, wie bekannt, aus dem fortgesetzten Bruch des Waffenstillstandes durch die Polen in den letzten Wochen wieder eine erhebliche Feindseligkeit entwickelt, die unter Verzicht das polnische Artillerie- und Infanteriefeuer nicht unmerklich über sich ergehen lassen konnte. Um die polnischen Ueberfälle einwandfrei festzustellen, ist jetzt von der Obersten Heeresleitung der Befehl ergangen, das Artilleriefeuer auf der ganzen polnischen Front einzustellen.“

## Die Sicherung.

Die Franzosen begründen ihre Forderungen nach weiteren deutschen Reih damit, daß sie Sicherungen durch die wiedererwommene Schlag-Vorbringen haben müßten, obwohl es recht gut wissen, daß sie bei dem heutigen militärischen Maßstabe Deutschlands solcher Sicherungen nicht bedürfen. Es sei aber an 1871 erinnert, um zu zeigen, wie anders Deutschland handelte. Es wurde untereinstimmig auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Rente Zahlung sofort bezahlt werden müßte. Die Franzosen proklamierten, und Deutschland gab nach. Heute sollen wir einen Diktierfrieden unterzeichnen. Dabei hat, ebenfalls im Gegensatz zu 1871, Frankreich die neue deutsche Regierung noch nicht anerkannt. Das soll wohl erst geschehen, wenn wir blind pariert haben.“

## Englische Klärung.

In der Unterhausung vom 17. d. M. sagte Bonar Law in Beantwortung von Anfragen: Die Regierung habe nicht die Absicht, dem Feinde größere Zahlungen anzubieten, als er nach amtlicher Erklärung zu leisten imstande sei.

## Der internationale Gerichtshof.

Die Entente will, wie vorauszusuchen war, nicht den deutschen Kaiser in Person vor einen internationalen Gerichtshof stellen lassen, um über seine Verantwortung für den Weltkrieg zu befinden, das Feindes deswegen sollte nur die Aufmerksamkeit der Völker von dem Vergeltungsmüllern ihrer Regierungen ablenken, aber es soll doch ein Gerichtshof eingesetzt werden, der verschiedene Fragen klären soll. Mit einem Verlangen der Unterzeichnung Wilhelm II. an Holland hätten sich die Franzosen übrigens selbst ein Gericht geschlagen, denn sie hatten es bis zum Kriege England noch immer nicht vergessen, daß es 1815 der ersten Napoleon nach der Zügel Helena gebracht haben. Das französische Selbstbewußtsein sah darin eine Kränkung.

## Witan den Volkswirtschaften entziehen.

Am Baltikum gehen die Volkswirtschaften weiter zu-

bereit und in einem Champagnerkeller hatten mehrere Pfänder, deren Etiketts eine exaktste Marke verrieten, ihre Bestimmung.

Wanda ließ sich auf einen bequemen Stuhl von grünem Korbesledt nieder. Eine süße Müdigkeit umfing sie. Es wurde gedämpft flangen die Stimmen feuchtfröhlicher Gekelung und anderer übermütiger Gesellen herüber.

An der Nähe schienen niemand zu sein.

Gerhard füllte die Gläser und Wandas sinnender, leuchtender Blick hing an seiner elden, hohen Gestalt, die ihr bekannt schien, ohne daß er sich getraute, was sich der Bescheidenheit des Exzentriker annehmen zu erinnern.

„Das ist es gewiß. Ein unbeschreiblicher Jubel und Trudel brach los. Die beiden in ihren lauschigen Verleschen saßen sich an.“

„Mit einer von freudiger Erregung befehlerten Gibe lächelte Wanda die Waise und Gerhard tat daselbe.“

„Achtung! hielt sie noch den Kopf gesenkt, die Augen halb geschlossen, ein anmutiges Nächeln um die Wölkchen, stolz geschwundenen Lippen.“

„So lächeln und anbetungswürdig war sie Gerhard nie zuvor erschienen. Er stand und warbte auf sein Glück.“

„Da blühte Wanda auf. Ein Schrei entrang sich ihren Lippen, sie erhob sich zitternd und doch wie einem übermächtigen Zwange folgend. Als habe sie nicht recht gesehen, haltete ihr Auge noch einmal auf seinem bedingten, Schlußlicht verbleibenden Gesicht.“

„Wanda“, aber er leiste, mit erhellter Stimme, aber im Tone kühlerer Entschlossenheit unterbrach sie ihn.“

„Das ist empörend, unerträglich! Wo dachten Sie das wollen!“ Sie lachte sardonisch, mit einer unendlichen Verachtung im Ton, ich frage noch! Aber daß ein solcher Mensch ein elender Dieb sich erlauben darf!“

„Wanda!“

„Schmerz und unbeschreibliches Weh, aber auch eine ernste Warnung lag in dem einen einzigen Wort, mit dem er sie gleichsam zur Ruhe stellte!“

„O“, rief sie großmütig, „wollen Sie mit auch noch troben? Ich konnte nur Geheimnis, das Sie mit jedem Entehren auf eine Grube stellt.“

Fortsetzung folgt.

reit. Trotz ihrer mittelfürigen Erfolge der letzten Zeit. Insofern im Süden Anglands, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, ihre durch Abgaben geschwächte baltische Front wieder zu verstärken. Infolgedessen haben die Truppen der lettischen Regierung und baltischen Landwehr weiter nach Osten abgedrängt. Baltische Landwehr hat unter der persönlichen Führung ihres Befehlshabers Majors Pfeiffer in Kühren, blutigen Streifzug, von Rautum aus vorgehen. Mitau besetzen können. Auch den reichsdeutschen Truppen gegenüber bestand der sich hartnäckig wehrende Gegner nimmermehr seine Stellungen zu räumen.

#### Die Aufhebung des Abels.

Bayern macht den Anfang mit der Aufhebung des Abels in Deutschland. Dem bayerischen Landtage ist ein diesbezügliches Gesetz zugegangen. Der Entwurf lautet:

1. Der bayerische Adel wird aufgehoben. Den bayerischen Staatsangehörigen ist es verboten, die Verleihung des Abels eines anderen Staates anzunehmen.

2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Ob andere deutsche Freistaaten diesem Beispiel folgen werden, ist abzumachen. Wahrscheinlich ist es wohl, die gleiche Abnahme auch das Reich die Verleihung dieser Angelegenheit. Die französische Republik hat den Adel ebenfalls aufgehoben, die zahlreichen adeligen Offiziere und Beamten im Staatsdienst werden daher nur mit ihrem Familiennamen. Eine neue Formel kommt. Es besteht in Frankreich aber auch keine Strafe für eigenmächtige Führung des Adels. Wenn sich jemand nach seinem Besitz nennt.

#### Umwägung von U. und S. Mäten.

Die Landeskonferenz der baltischen Arbeiter- und Bodentatäre hat nämlich beschlossen, Arbeiterkommissionen auf Land zu schicken, um bei den Landwirten Kartoffeln einzusammeln, von denen in den baltischen Städten ungefähr eine halbe Million Potentien festzuhalten. Die Kommissionen sollen den Bauern für den Zentner 6 Mark bezahlen und für die Anfuhr 25 Pfennig Entschädigung besonders. Außerdem will man besondere Fahrer ausbilden, die auf das Land auszuweichen sollen und deren Aufgabe es ist, alles, was sie erschaffen, auch zwischen Post und Eisenbahn, zu beschlagnehmen.

Das ist ein Versuch, der weit über die Beschränkung der U. und S. Mäten hinausgreift. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn die Bauern den „Schneibern“ gegenüber zur Selbsthilfe greifen.

#### „Münchener Narrenhandpostl.“

200 unterfränkische Bauernräte, die in Weisbachhausen bei Würzburg aufgenommen, fahen einleitend eine Entschuldigend, in der es u. a. heißt:

„Die verarmten Bauern erheben sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Abwirmung der drei Frankfurter und ebenfalls der Oberpfalz zwecks Bildung einer Republik Nordbayern in die Wege zu setzen, wenn in München nicht alsbald die Verarmtheit und Not, Geborgenheit und Gesetz an Stelle der Herrschaft der Genußgesellschaft und des wahnwitzigen terroristischen Klassenkampfes Platz greift. Sie setzen es ab, noch länger untätige Zuschauer jener von norddeutschen Viteräten und russischen Agenten geleiteten Narrenhandpostl zu bleiben.“

#### Der Nachfolger von Dr. Michaelis.

Als Nachfolger des zurückgetretenen Oberpräsidenten von Bayern, des früheren Reichsfinanzers Dr. Michaelis, ist das demokratische Mitglied der preussischen Landesversammlung Appmann-Stettin in Aussicht genommen.

#### Am den 6-Stunden-Arbeitszeit.

Die Forderung der freien Bewegung des Arbeiters auf Einführung der Sechsstundenarbeit hat weiter um sich gegriffen. Auf der Gemerkschaft „Deutscher Arbeiter“ wurde jetzt die gleiche Forderung gestellt. Da die Firma Hoffmann eine Bezahlung der Arbeiter ablehnte, wollen die Arbeiter durch Verkürzung der Arbeitszeit eine Entschädigung erhalten. Es wurde beschlossen, nur eine Sechsstundenarbeit zu verfabren.

#### Ausland stellt den Eisenbahnpersonenverkehr ein.

Nach Meldungen der russischen Presse ist in Sowjetrußland der Personenverkehr auf den Eisenbahnen vollständig eingestellt worden. Die Transportströme hat sich zu verhalten, daß die Eisenbahnen für die nächste Zeit ausschließlich für den Transport von Lebensmitteln und Kohlen zur Verfügung stehen müssen.

#### Ein n'driger Nachschiff.

Auf eine deutsche Anfrage in Spaa erklärte in der Waffenstillstandskommission der englische Vorgesetzte, General Hocking, er habe jedoch ein Telegramm erhalten, daß Lima von Sanders mit seinem Stabe bis zur Friedenskonferenz, die über seine Festhaltung und Aburteilung entscheiden werde, in Malta zurückgehalten werden soll. Auf die Anfrage kamme „ein, ob seine Festhaltung gleichbedeutend mit einer Verhaftung sei, konnte Hocking keine Antwort erteilen.

#### Der deutsche Standpunkt.

Dem Koblenzener „Eisrlablat“ wird aus Stockholm gemeldet: In hiesigen unterrichteten deutschen Kreisen herrscht mit größter Bestimmtheit, daß Deutschland es ablehnen wird, einen Frieden zu unterzeichnen, der nicht in Lebensentscheidung mit Wilsons 14 Punkten steht. Man soll sich über die Folgen einer solchen Ablehnung vollkommen klar sein und wird unter keinen Umständen einen Frieden annehmen, der dem Reim zu neuen Konflikten in sich trägt.

„Eisrlablat“ bemerkt hierzu u. a.: Sollte der Frieden derartig werden, daß die deutsche Regierung sich weigert, ihn anzunehmen, würde die Lage für Deutschland

kaum schlimmer werden können, als sie gegenwärtig ist. Ein Millionenheer, das erforderlich ist, um das ganze Reich zu besetzen, kann von den Willkürern zu folchem Zweck ganz sicher nicht geschaffen werden, und es wäre umso weniger denkbar, daß man früher oder später gemungen ist, gegenüber der deutschen Republik Gerechtigkeit zu üben.

Natürlich ist eine gewisse Gefahr damit verbunden, zu dem Friedensschluß Nein zu sagen, aber in Anbetracht der Zustände in den Entente-Ländern ist die Gefahr einer solchen Demonstration in Wirklichkeit doch nicht so groß, als sie im ersten Augenblick zu sein scheint.“

### Die künftige Ernährung.

#### Keine großen Hoffnungen.

Ueber die Gestaltung der Verpflegung Deutschlands nach der Realisierung des Versprechens der Entente werden von autoritativer Seite noch folgende Mitteilungen gemacht:

Am günstigsten Falle werden wir, eine andere Ausnahme und dadurch eine Erigerung des Vorrates des Brotes erreichen. Die über die garantierte Menge hinausgehenden Zufuhren werden uns allenfalls in den Stand setzen, einige Mehlzubereitungen zu gewähren.

Man darf nicht vergessen, daß unsere inländische Getreidemenge im letzten Jahre Mai aufgebraucht gewesen wäre. Etwas günstiger läge unsere Vorräte gegen frühere Jahre in Wärrmitteln. Es sind ziemlich erhebliche Mengen an Getreide, Getreide vorhanden, so daß wir in den nächsten Monaten in der Lage sein werden, in diesen Produkten etwas mehr als sonst zu verteilen.

Wehrlich wie in der Brotverpflegung liegen die Dinge bei der Fettgabe. Die Fettlieferungen, die uns die Entente garantiert hat, werden im großen und ganzen dazu ausreichen, den Ausfall an Butter wieder wegzumachen, der Monat für Monat in immer höherem Maße festzustellen ist und der auch weiterhin anhalten wird. Das Schlimmste ist immer schlechter und knapper geworden und auch die Milchbestände sind wieder um Wege weiter zurückgegangen, was natürlich die Butterproduktion fortgesetzt heruntergedrückt hat.

Es muß damit gerechnet werden, daß der Mangel der Milch- und Butterproduktion in der nächsten Zeit einen besonders hohen Grad erreichen wird. Eine absolute Besserung der Fettverpflegung ist höchstens zu erwarten, wenn es gelingt, in den nächsten Monaten eine größere Menge an Getreide, Hülsenfrüchten zu erschaffen, als in der letzten Abkommen vorliegt. Die Aussichten dafür sind zwar schwach, aber sie sind vorhanden.

### Lohnerhöhungen und Streiks.

Wohl zu seiner Zeit waren Streiks so an der Tagesordnung wie gegenwärtig. Wenn irgendwo eine Arbeitergruppe eine Erhöhung ihres Lohnes oder eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgefoht hat, kann man mit mathematischer Sicherheit damit rechnen, daß Tage darauf eine andere Berufsgruppe mit ähnlichen Forderungen an die Arbeitgeber herantritt und wenn diese Forderungen nicht befriedigt werden, die Arbeit einstillt und die Arbeitseinstellung beantwortet. Nun soll jetzt nicht geleugnet werden, daß es eine ganze Reihe von Beispielen gibt, bei denen die geübten Löhne in einem argen Mißverhältnis zu den amgeblichen Lebensmittelpreisen stehen und kein Mensch wird etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Angestellten und Arbeiter solcher Betriebe eine Lohnerhöhung für sich in Anspruch nehmen. Aber andererseits muß auch zugegeben werden, daß für viele Arbeiter und Angestellten jetzt leider sehr der Standpunkt zu eigen gemacht haben, man müsse das Gien schmeiden so lange es marm ist und mit der Freiheit, die ihnen die Revolution gebrocht hat, nichts Besseres anzufangen wissen, als sie zu einer großen Lohnbewegung anzuschließen. Und da ist der Augenblick wo auch, und zwar gerade vom Standpunkt der sozialen Volkswirtschaft aus, ganz entschieden Front gemacht werden muß.

Denn an einer fortgesetzten Lohnbewegung war bis jetzt keine Zeit ungenügender als die gegenwärtige. Diese Lohnerhöhungen werden auch oberhalb des Reallohnens und Ansehens wenig nützen. Heute weiß wohl jeder, daß es nicht auf den Geldbetrag ankommt, den man für seine Arbeit erhält, sondern darauf, was man dafür kaufen kann, also auf den Geldwert. Dieser Wert des Geldes ist bekanntlich bereits so weit gesunken, daß man schon nicht mit Unrecht sagt, daß sich die Arbeiterkraft heute bei bedeutend höheren Geldlöhnen wirtschaftlich ungenügend schlechter stellt als früher. Solange wir an all den Vätern die wir notwendig zum Leben brauchen, einen derartigen Mangel an gegenwärtig haben, wird jede Lohnerhöhung nur zu weiteren wahnwitzigen Preissteigerungen führen. Jetzt laufen die Preise dauernd vor den erhöhten Löhnen her und jeder Versuch sie ein- oder gar zu überholen, muß als völlig aussichtslos bezeichnet werden. Ja, aber gibt es denn gar keinen Ausweg aus diesem Dilemma? Gewiß es gibt einen Ausweg und der besteht darin, daß man sich mehrheitlich auf den Boden der Tatkraft stellt. Schaffende Arbeit allein kann uns erlösen. Von Zehnnoten kann niemand satt werden und die allgemeine Teuerung und Warenknappheit kann nicht durch Kaufkraftbeweise bekämpft werden. Wir brauchen eine tiefenhaltige Einfuhr um unsere entkräftete Bevölkerung wieder auf die Beine zu bringen; wir brauchen eine unerhörte Menge von Rohstoffen aller Art, um wieder produzieren zu können. Aber wir brauchen auch eine tiefenhaltige Ausfuhr, um alles das bezahlen zu können; denn der Gegner verlangt von uns Kohlen, Stahl und andere Industrieerzeugnisse, nicht etwa ein paar unermessenes Papiergeld. Und um all das heranzuschaffen ist intensive ununterbrochene und aufbauende Arbeit nötig, die weder durch überflüssige Demonstrationsspariergänge noch durch übertriebene Lohnforderungen und willkürlich vom Staat gebrochene Streiks unterbrochen werden darf.

### Gerichtliches.

W. Phantasia, Zimmer- und Münzfäher. Der Kaufmann Rudolf Gumbert aus der Meiner Straße Bau Erdt waren wegen Münzfäherens, fernerer Urkundenfäherung und Betrug vor dem Berliner Schurengericht angeklagt. G., ein Maier, Bildhauer und Dichter mit vollkommenem Haupthaar, wirrem Bart und lebenden Gesichtszügen, war vom Unglück verfolgt. Sein Vater war ihm abgerannt und außer einer Hofe und einem Lieberzieher hatte er das Wagnis eines „Tramaischen Symbolions in 6 Wten, „Prinz Herz“ gerietet. Da fand er den Angeklagten, erndt, den Gefährten des Receptum mobile und der Erbschaft des Reiches.

Dieser überredete ihn, sich zusammenzutun — der eine zur Bewertung seiner Erfindungen, der andere

zur Deutung seiner Werke — und sich Geld zu beschaffen, und zwar, indem sie es fabrizierten. So eröffnete die Firma eine Verfallst, in der fäherische Mengen von 20-Mark-Stadtfäherischen des Magistrats Berlin das Licht der Welt erblickten.

Die gut ausgeführten Fäherungen litten nur an dem einen Fehler, daß dem Kaiser das Wasserzeichen fehlte. Eine Fähererhändlerin in der Nollendorfsstraße hielt einen Schein an und ließ die beiden Genies festnehmen.

Die Verhandlung gegen Erdt wurde abgeurteilt werden, da der als Sachverständiger anwesende Gerichtsarzt den Antrag auf Beobachtung des Gefestzustandes dieses Angeklagten stellte, nachdem dieser seine Fäherungen damit entschuldigen wollte, daß Bismarck ja auch die Kaiser Devisen gefäherst habe. Dem Angeklagten G. billigten die Geschworenen mildeere Umstände zu.

Der Gerichtshof verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und entließ ihn aus der Haft. Die Geschworenen unterzeichneten sodann ein Gutachten und beantragten eine Sammlung, deren Ergebnis in Höhe von 120 Mark dem Angeklagten ausständig wurde. Mit seinen Manuskripten unter dem Arm verließ dieser glückstrahlend den Gerichtssaal.

### Aus aller Welt.

\* Der Schmuggel, der gegenwärtig wieder in der Nähe von Georgsmünde in sehr hoher Wüte steht, führe an der sächsisch-böhmischen Grenze zu einer wässren Schieferei zwischen sächsischen Grenzschuttpolizisten und böhmischen Passiren. Dabei erlitt ein Soldat schwere Verletzungen am Bein, während der Passier, die Wunde über die sächsischen Grenzschuttpolizisten wollten, unerkannt entliefen.

\* Ein Colorado sich Steuerzahler? Während allenthalben die Steuern erhöht werden müssen, ist der Landwirt Halberstadt in der glücklichen Lage, die Abgaben herabzusetzen. Der letzte Kreisring in alter Zusammenfassung beschloß, die Einkommenszuschläge von 75 auf 70 Prozent zu ermäßigen.

\* Der höchste Betrag bei der Schieferei. Eine junge Frau aus Steile wollte einmal sehen, wie es ihrer im bestksten Gebiet wohnenden Schieferei ergeht, verschaffte sich zu diesem Zweck einen Reisefchein und fuhr dann zunächst nach Köln. Dort angekommen, wurde sie nach ihrem Pass gefragt, und als sie ihn nicht vorzeigen konnte, vor den Bahnhofskommandanten geführt. Die Frau fuhr den Grund ihrer Reise an. Der Bahnhofskommandant überließ die Reuigkeit der Bahnpolizei, wo sie einen halben Tag ohne Nahrung wachen mußte, dann konnte sie wieder nach Hause fahren, ohne ihre in Bonn lebende Schieferei gesehen zu haben. Die Frau fährt nicht wieder ins bestkste Gebiet.

\* Töliche Verletzung durch einen britischen Posten. Der in Grenzfeld wohnende 17-jährige Hilfsarbeiter Joseph Stabel wurde von einem Posten erschossen, als er in das Divisions-Wäherer-Magazin einzubringen verfuhrte. Er starb infolge der Verwundung am gleichen Abend.

\* Mord und Selbstmord. In Coswig (Anhalt) hat ein Mord eine Schmachter erschossen, der von ihm bei einem Fahrradverkauf einen Raubweiss verlangt, daß das Rad sein Eigentum sei. — In Coschwitz erschloß der Anwalt die junge Marie Wirtshallerin, die Witwe eines Mannes, mit der er in Streit geraten war. — In Schönewalde wurde die Frau des Hofschaffners eines Hofes von einem Soldaten Willkür Rungemann, der mit ihr verwardt war, erschossen und die Wohnung dann ausgebrannt.

\* Für 600 000 Mark Goldstücken und Brillanten gerahmt. Ein großer Juwelenraub, der mit äußerster Dreistigkeit ausgeführt und nach den bisherigen Feststellungen von langer Hand vorbereitet worden ist, wurde unter den Linden in Berlin verübt. Die Goldwarenfabrik und Juwelenhandlung von Wilhelm Etöck, deren Geschäftsräume sich in dem Hause Friedrichstraße 153 an der Ecke der Straße unter den Linden im ersten Stockwerk befinden, hat an der Straßenseite einen großen Glasfenster angebracht, in dem sie ihre Schmuckstücke aus Schaulust zeigt. Mit der Anschaffung dieses Schaufensters und seines reichen Inhalts ist ein eigens zu diesem Zweck angestellter Wächter betraut, der sich immer in der Nähe des Kastens aufhalten mußte.

Dennoch haben es Räuber verstanden, ihn mit einem Nachschlüssel zu öffnen und ihn vollständig auszurauben. Sie hatten sich vorher, wahrscheinlich durch Waasabdrück, einen Nachschlüssel besorgt und eine Gelegenheit abgewartet, mo der Wächter den Kastens aus den Augen ließ. Der Wert der geraubten Juwelen und Goldstücken stellt sich auf 600 000 Mark. Auf die Wiederbeschaffung der Gegenstände hat das kaiserliche Geschäft 20 000 Mark Bezahlung angesetzt.

### Vermischtes.

#### Die Geschicklichen.

haben trotz Wohnungsnot und Möbelteuerung im Durchschnitt von Deutschland gerechnet schon wieder einen hohen Stand erreicht, und es sieht dabei zu beachten, daß heute, was ja auch ersichtlich ist, die eventuellen Vermögensverluste sehr ins Gewicht fallen. Trotzdem best man doch nicht behaupten, daß noch nie so wenig aus Liebe und so viel aus Geld geheiratet worden ist, wie heute, denn der Schein trägt leicht. Eher aber ist, daß den jungen Ehepaaren, auch wenn sie über genügend Mittel zu verfügen glauben, nicht genug geraten werden kann, sich nach der Decke zu strecken und abzumauern, wie sich die unglücklichen geerdlichen und geschicklichen Vermögensverluste sind die Steuern entwideln. Wenn es heißt, so und so viel tausend Mark gehören zu einer neuen Wohnungseinrichtung und Ausbattung, so mag das auch sein, für sich wohl stimmen, aber das muß nicht alles sofort sein. Die Haushaltungs-unkosten haben so bald noch keine Aussicht auf Ermäßigung, und also sonst muß mit unvorhergesehenen Ausgaben gerechnet werden.

145 cm breit

Prima Qualität

# Schwarze Stoffe

für

## Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge

auch für

## Kostüme

vorzüglich geeignet

# Kleinteich & Albers

Fernruf 717

Wittenberg

Schloßstr. 4

Für die so zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns an unserer Hochzeit dargebracht wurden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Kemberg, den 24. März 1919

Wilhelm Dammenhahn und Frau  
Anna geb. Dietrich

# Dietrich Nähmaschinen

in Schwing- und Rundschiff sind eingetroffen und bin ich jetzt in der Lage, dieselben zu Tagespreisen liefern zu können  
Paul Elltermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

Hierdurch zeigen wir tiefbetrubt an, daß gestern abend 9 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

## Franz Schulke

im Alter von 31 Jahren seinen beiden Brüdern in die Ewigkeit nachfolgte.

In tiefstem Schmerz

Die trauernde Gattin und  
Die schwergeprüften Eltern

Kemberg, den 27. März 1919

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

# Konfirmationskarten

empfiehlt in großer Auswahl

Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung

# Steckzwiebeln

empfiehlt Fr. Seyn  
Ehem. und Kurzwaren

## Reuden.

Sonntag, den 29. d. Mts., ladet zum

## = Kränzchen =

für heimgethete Krüger  
freundlich ein Der Einberufer  
Anfang 6 Uhr.

## Rotta

Sonntag, den 30. März, von nachmittags 3 Uhr ab

## Allgemeiner Ball

wozu feindl. einl. Fr. Müller

## Ateritz.

Sonntag, den 30. März, von nachm. 3 Uhr an

## Damenball

Es laden freundlich ein  
Die jungen Damen  
Der Wirt.

## Schnellin.

Sonntag, den 30. März, von nachm. 3 Uhr ab

## Allgem. Ball

wozu freundl. einlabet G. Dieck.

## Zum Weinberg

Sonntag, den 29. März, von nachmittags halb 7 Uhr an

## Tanzkränzchen

wozu feindl. einl. C. Richter  
Waffl wird von der neuen Kapelle  
angegeben.

Papierwaren aller Art

# Tapeten, Borden, Goldleisten, Schablonen

Größtes Lager am Platze — Billige Preise finden Sie im  
Tapetenhaus F. Staritz, Wittenberg, Neustr. 8

Im eigenen Hause, daher geringe Geschäftskosten

# Spar- und Kredit-Verein Kemberg

E. G. m. u. H.

Die diesjährige General-Versammlung findet am

Donnerstag, den 3. April 1919, abends 8 Uhr

im Gasthof „Zur preussischen Krone“ hier statt und werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Kemberg, den 21. März 1919

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

W. Barthe

Am Montag, abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Einsteigen oder in Vergesslich beim Aussteigen eine

## Damen-Uhr

verloren. Gegen Belohnung beim Bahnhofswirt in Vergesslich oder Bahnhof Kemberg abzugeben.

Einem  
Schuhmachergehilfen  
und -Lehrling  
Rekl. einl.

Otto Rätz, Bergwitz

# Hotel zur Post

Sonntag, den 30. 3., von nachm. 3 Uhr an  
allg. Ball

# Schützenhaus — Kemberg

Sonntag  
30.  
März

Konzert- und Theater-Abend  
der berühmten Leipziger

# Meysel-Sänger

1/2 8  
Uhr

mit vollständig neuem Schlager-Programm.  
3 Sinfais: Der arme Heinrich! In der Kautsch! Papa Sprudel!  
Und der glänzende bunte Teil: Maxim Müller als altdeutscher Sopran!  
Die neuesten Operettenstücke! Das berühmte Meysel-Sänger-Quartett!

Karten im Vorverkauf bei Herrn Bäckermeister Thomas und im Schützenhaus:  
Spezial 1,30 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pf. — Abendkasse ein kleine Aufschlag.

# Stadtsparkasse Kemberg.

Unter Bürgschaft der Stadtgemeinde.

Einlegerguthaben: 4 Millionen Mark.  
Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

## Tägliche Verzinsung

Zur Jahre 1918:

Einlagenzuzwachs: 1 1/2, Million Mark  
Geldumsatz: 3 Millionen Mark

Kostenlose Übertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.  
Geschäftszeit: Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.

Strenge Geheimhaltung!

Baukonto: Appolt-Deffaulche Landesbank in Wittenberg.  
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.  
Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.

Weitere Anzeigen in der Zeilung.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold in Kemberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3